

Liebe Schwestern und Brüder!

Nächstenliebe verlangt Klarheit „Nächstenliebe verlangt Klarheit. Evangelische Kirche gegen Rechtsextremismus“ – so lautet der Titel der Materialmappe, die Sie nun in Händen halten. Wir hoffen, Ihnen damit etwas in die Hand gegeben zu haben, mit dem Sie in Ihren Gemeinden und Gruppen und darüber hinaus als evangelische Christen in einer guten, demokratischen und klaren Weise dem Rechtsextremismus in all seinen Ausformungen begegnen können.

Mehr denn je ist es in unserer pluralen Gesellschaft wichtig, allen menschenverachtenden Bewegungen mit aller gebotenen Deutlichkeit zu begegnen. Als Christen kommt uns dabei die Aufgabe zu, an Jesu Botschaft der Liebe und Barmherzigkeit, der Versöhnung und der Annahme Gottes immer wieder allen Menschen gegenüber zu erinnern. „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“ (Gal 3,28)

Menschenverachtenden Bewegungen mit aller gebotenen Deutlichkeit begegnen

Von dieser Basis her können wir den Mut und die Kraft zur Klarheit im Umgang mit allen rechtsextremistischen Aktionen und Äußerungen in unserem Land und darüber hinaus nehmen.

Nächstenliebe verlangt Klarheit – das bedeutet auch, sich selbst immer wieder darüber im klaren zu werden, wo Rechtsextremismus und Hass gegenüber anderen anfängt. Die Anderen sind die Anderen im Glauben, die Anderen im Aussehen, die Anderen im Verhalten, die Anderen in der Beteiligung am Gemeinwohl. Nächstenliebe verlangt Klarheit – das bedeutet unter uns immer wieder die Grundverständigung darauf, dass Gott ein Gott der Liebe ist und nicht des Hasses, ein Gott des Lebens und nicht der Zerstörung von Leben.

Gott ist ein Gott der Liebe und nicht des Hasses, ein Gott des Lebens und nicht der Zerstörung von Leben

Jede Form von einfachen Antworten auf Fragen des Zusammenlebens, jede Form von schnellen Schuld- und Verursachungszuschreibungen sollte uns stutzig werden lassen.

„Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan“ spricht Christus im Gleichnis vom Weltgericht. So leitet der Herr uns selbst durch unseren Alltag, so leitet er unseren Blick auf den Nächsten. Nehmen wir die Opfer rechter Gewalt an, denn sie sind dann die Nächsten, die unserer Hilfe bedürfen. Sie bedürfen unseres Rückhaltes und unserer Solidarität. Schauen wir nicht weg!

Einfache Antworten sollten stutzig werden lassen

Wort und Geist der Heiligen Schrift und der Bekenntnisschriften ziehen eine klare Grenze gegenüber einer Ideologie, welche die Gleichheit der Menschen vor Gott und dem Gesetz bestreitet

Hüten wir uns davor, zu schnell die Täter entschuldigen zu wollen! Rechtsextremismus ist kein notwendiges Ergebnis schwieriger gesellschaftlicher oder biographischer Bedingungen, sondern deutet auf eine Geisteshaltung hin, die gegen das Leben steht. Das Welt- und Menschenbild des Rechtsextremismus einschließlich seiner Aktualisierung heidnischer Rituale und Symbole ist mit dem Bekenntnis unserer Kirchen unvereinbar.

Wort und Geist der Heiligen Schrift und der

Bekenntnisschriften ziehen eine klare Grenze gegenüber einer Ideologie, welche die Gleichheit der Menschen vor Gott und dem Gesetz bestreitet.

Die Erfahrungen der Vergangenheit zeigen: Dem Rechtsextremismus ist weder mit Alarmismus noch mit Verharmlosung zu wehren. Dazu bedarf es des bürgerschaftlichen Engagements auf allen Ebenen des Zusammenlebens. Deswegen sind Christen- und Bürgergemeinde gemeinsam zur Gestaltung einer offenen Gesellschaft berufen. Gemeinde und Kirche sind, wie nur wenige soziale Organisationen, in den Regionen verankert. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass unsere friedliche Welt nicht von Gott und Menschen verachtenden Kräften zerstört wird; Kräften, die nur das eine wollen: menschenwürdiges Leben unmöglich zu machen. Gott ist aus Liebe zu allen Menschen Mensch geworden und versöhnte die Welt mit sich selbst. Lassen Sie uns Zeichen der Versöhnung und der Liebe sein und dafür in unseren Gemeinden miteinander eintreten.

Dem Rechtsextremismus ist weder mit Alarmismus noch mit Verharmlosung zu wehren

Bischof Axel Noack

Landesbischof Christoph Kähler

Liebe Leserinnen und Leser!

Da können wir doch sowieso nichts machen. Diesen deprimierenden Satz höre ich in letzter Zeit wieder öfter. Wenn er angesichts des erstarkenden Rechtsextremismus Raum greift, wird es gefährlich.

Es ist nicht mit Fensterreden und reflexartiger Betroffenheitslyrik getan, wenn unser Gemeinwesen angegriffen, Menschen gejagt, Bücher verbrannt und Rassismus alltäglich wird.

Wir schauen auf uns selbst und stellen schamvoll fest, dass wir im Glashaus sitzen.

Wir geben kluge Ratschläge, was Politiker, Sozialarbeiter und Pädagogen tun müssten und sind selbst viel zu still und leise.

Doch das ändert sich Gott sei Dank. Mehr und mehr Gemeinden, Initiativen und Bündnisse gegen Rechtsextremismus wollen nicht länger schweigend zuschauen. Sie brauchen Ermutigung und Unterstützung. Dazu möchte die Arbeitshilfe einen Beitrag leisten.

Wenn wir aktiv werden wollen, brauchen wir theologische Vergewisserungen genauso wie eine Analyse der Situation. Wir brauchen praktische Hilfestellungen, wenn es vor Ort akuten Handlungsbedarf gibt. Wir brauchen motivierende und nachahmenswerte Beispiele und Ideen für die Arbeit in der Kirchgemeinde, der Schule, dem Jugendverband. Wir brauchen Fortbildungsangebote, Adressen von Fachleuten, Literaturhinweise, Webadressen.

Wir haben hoffentlich genügend Material zusammengetragen und erstellt.

Nächstenliebe verlangt Klarheit. Wir brauchen in der EKM ein deutliches Zeichen für Menschenwürde, Demokratie und Toleranz - und damit verbunden eine klare Absage an Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus und Gewalt.

Das Friedensgebet am 8. Mai 2008 kann zu einem solchen Zeichen der Kirche werden.

Ich bitte Sie herzlich, sich daran zu beteiligen und die Ideen der Arbeitshilfe aufzugreifen.

Wir sind gegenüber Gott und den Menschen verantwortlich. Unser Auftrag ist im Evangelium klar beschrieben: " Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten wie dich selbst." (Lukas 10,27)

Ich danke der Arbeitsgruppe "Evangelische Kirche gegen Rechtsextremismus", den Autoren und der Projektbeauftragten, Pastorin Schiefke-Taatz, und wünsche allen Leserinnen und Lesern gute Ideen und die notwendige Kraft und den Mut, sie umzusetzen.

Oberkirchenrat Christhard Wagner